

Bezugs-Preis
In der Hauptausgabe über das im Gebiet und den Vororten erschienenen Ausgaben abgezahlt: viertheiliges 4.00,- pro zweimaliger täglich Ruhstellung ins Jahr 4.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: viertheiliges 4.50,- Durch tägliche Freigabeleistung ins Ausland: monatlich 4.750.

Die Wogen-Mitgabe erscheint um 7.7 Uhr.
Die Brief-Mitgabe Montags um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:
Johannesstraße 8.
Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen
geöffnet von früh 8 bis Abend 7 Uhr.

Filialen:
Otto Sturm's Sonn. (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 3 (Gaußstrasse).
Louis Lösch,
Reichenstraße 14, Park- und Königplatz 2.

Nr. 660.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Dienstag den 29. December 1896.

Anzeigen-Preis

die gespaltenen Zeitzeile 20 Pf.
Reklamen unter dem Redaktionstitel (Apo-
palten) 50,-, vor dem Sonntagsantritt
(Gespalten) 40.-
Größere Schriften und weitere Zeit-
zeitungen, Tafelarbeiten und Illustration
nach höherem Tarif.

**Extra-Beilagen (wahl), nur mit der
Wogen-Ausgabe, ohne Postbezahlung
4.-, mit Postbezahlung 4.-10.-**

Annahmeschluss für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Sonnabend 10 Uhr.
Wogen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.
Bei den Filialen und Ausgabenstätten je eine
halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition
zu richten.

Druck und Verlag von C. Volz in Leipzig.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 29. December.

Daß die verschämt demokratische "Fass. Blg." mit ihrem Trampeln und Strauen gegen Mebraudgaben für militärische Zwecke ein lästige Beutelkiste aus dem eigenen Kofferkreis vor dem Kopf hält, haben wir gesehen an einem charakteristischen Beispiel nachgewiesen; heute sehen wir aus der minder verschämt demokratischen "Frankl. Blg.", daß dieses Blatt mit seinen Bekannten gegen Mebraudgaben für Marinenegro in den Kreisen seiner "großen" Freunde gleichsam auf Mangel an Besinnlichkeit trifft. Obgleich die "Frankl. Blg.", seitdem der Marine-Stat bekannt ist, mit der Wonne den geschäftlichen Ruin vor Augen lebenden Haushalt vor der Bewilligung so großer Veränderungen entzückt gewesen ist, steht es sich jetzt durch die Rückflucht auf seine deutschen Freunde im Auslande genögt, die folgende Aufschrift aus Beirut (Syrien) abzudrucken:

"So eifrig andere Nationen ihre Flagge zeigen, so wenig glänzt Deutschland durch Weisheitheit. Seit 18 Jahren ist kein deutsches Kriegsschiff mehr in Beirut gewesen, wenn man von der 'Doreen' absieht, dem einzigen alten Seebomber, der alle Jahre große Ausbildung Beirut nahe und in der übrigen Zeit Deutschland als 'Stationair' in Konstantinopel vertrat. (Die 'Doreen' ist bekanntlich durch ein anderes, aber ebenfalls kleines Schiff ersetzt worden. D. Ried.) Bei dem Umstande, daß es Deutschland gelungen ist, den syrischen Handel und Syrien völlig herauszubauen, und daß Deutschland dasselbe mit dem österreichischen Handel zu thun mit Erfolg bemüht ist, kann es nur sehr bedauern werden, daß sich in Beirut nur die Deutschen trauen können, ein deutsches Kriegsschiff gehen zu lassen. Die Kriegsschiffe sind dem Krieger fast der alleinige Nachschlag für die Bedeutung und Stärke eines Staates. Unseren so überaus leichten deutschen Handel in Syrien würde jedenfalls sehr damit gedient sein, wenn die und da einmal die deutsche Flagge gezeigt würde. Wäge der Staat, der seinen sohn Brüder und seiner nationalen Bedeutung im Auslande Repräsentationsstellen zahlt, doch nicht vergessen, daß auch ihm selbst die Pflicht der Repräsentation obliegt, und dies besonders da, wo deutscher Handel Augen davor erwartet."

Wir glauben nun allerding nicht, daß die "Frankl. Blg." durch solche und ähnliche Aufschriften sich belobigen lassen wird; der demokratische "Orientkreis", nach dem dieses Blatt sich trotz feindlicher Eifersucht gegen Offiziere und andere Freunde, die dem Überlanden an befürchtete Standesfeinde widwigen, gewissenshaft zu richten pflegt, gefasst hat Abweichen von der Fraktionsschrift. Aber es wird auch genügen, wenn ein so "unentwegt" demokratisches Blatt seine eigenen Ruhmungen gegen die unverhüllte Bewilligung des Marine-Estats mit der Veröffentlichung ähnlicher Aufschriften abweichen läßt. Für schwindende Gemüthe. Gemüthe in den Reihen der nationalen Fraktionen ist es jedenfalls leichtreich, wenn die deutschen Freier demokratischen Blätter im Auslande für das Reichs' Pflichten und Interessen einen besseren Blick befinden, als ihre Verbündeten im Vaterlande.

In der Feiertagsbüste hat ein Privatkamerad die Einführung des Sanddöpfermonopols empfohlen, vermutlich um der Reichstagsschmeichelei zu schmeicheln, der es doch rechtlich um zu sehen, daß man ihr noch irgendwo etwas Derartiges zutraut. Räumlich ist jetzt, wo ihr Selbstbewußtsein durch das Fehl der Justizvorsitz etwas schwächer geworden ist, Den Anstoß zu dem Vorwurf bei einer Sitzung des Vereinigung deutlicher Feuerwehr-Vereinigungsgesellschaften an den Bundesrat. Diese wünscht eine Bekanntmachung der Bündelzölzer, um dem Publico ein vorsichtigeres Umgang mit diesen treuen Begleitern des Menschen zu einer für dessen Gedanken angenehmen Pflicht zu machen. Was hat schon mit Rücksicht eingewendet, daß die Verbindungsgesellschaften hiermit aus einem unangenehmen Mittel hinzuweisen.

Eine empfindliche Verhinderung des unverhüllten Gebrauchsgenossen durch den Staat wird man am allgemeinsten in einem Lande wollen, wo eine mögliche Mehrbelastung von Gewinnmitteln bei auswärtigen Kaufleuten nicht vorausgesetzt war, und eine geringe Auslage auf den billiger und immer billiger werdennden Händlermarkt bietet keinen Anreiz zu jünglicherer Behandlung. Was das Sanddöpfermonopol angeht, so zu seinem Gunsten angeführt werden, daß es geeignet ist, die gesundheitlichen Gefahren der Streichölzer-Brocken zu befreien. Dieser Zweck läßt sich jedoch ohne Verstaatlichung erreichen und muß mit der Verstaatlichung nicht notwendig vereinigt werden. Es handelt sich in diesem Betracht um die Phosphorölzer. Der Staat kann auch diese herstellen und kann ihre Erzeugung ohne Monopol durch Gesetz verbieten. Die Verstaatlichung der Chemikalienproduktion wäre jedenfalls ein förderlicher Eingriff in das Besteckende, als das Verbot von Jämmelzöllern von einer gewissen Geschäftseinheit. In der Schweiz ist vor einiger Zeit auch diese mitleide Weisung in einer Volksabstimmung verworfen worden. Frankreich hat nach dem letzten Kriege das Bündelzölzermonopol lediglich auf italienischen Rückstücken eingeführt.

Der nächstjährige preußische Staat wird in Annahme und Ausgabe mit mehr als zwei Milliarden abdrücken, und Lente, die sich gern in Zahlen beratschaffen, hilft an diese Differenz allerhand Bemerkungen über die Großeitigkeit der Zeit. Die Zahl ist indessen erheblich bedeutsamer, als sie aussieht. Der preußische Staat ist vor allem gemäß der Vorhersage der Beschaffung ein Rentto-Estat, d. h., es müssen alle Einnahmen und Ausgaben in denselben eingestellt werden. Während er im Reichsrat, der ein Rentto-Estat ist, bei den Reichsbahnenbahnen z. B. nur den Überschuss der Einnahmen über die Ausgaben sieht, erzielt man im preußischen Est Einkommen-Einnahmen in der Höhe von etwa einer Milliarde, wobei aber ungefähr 600 Millionen Mark als Ausgaben gegenüberstehen, so daß die Preise und Gewinne des Volkes sich nur auf 400 Millionen Mark belaufen. Auch bei den Verwaltungseinheiten, wie die Polizei, Post, Finanzen, sind, figurativ große Einnahmen, das Nettoergebnis ist aber das Erfordernis eines Aufschusses. Außerdem weist das preußische Budget eine Angabe durchlaufender Posten auf, die eine zum Teil ganz zwecklose Reise durch die Reichszug machen. Dahin gehören vor Allem die Überweisungen des Reiches, denen über die Matricularbeitäge gegenübergestellt sind; beide werden voll eingestellt. Viele, man alle Schwangeren, wogt, ob direkt ein auf höchstens einer halben Milliarde in Einnahmen und Ausgaben balancierender Staat ebrigt. Diese Darstellung, die übrigens neuerdings vom Amts wegen in

einem beigegebenen Rentto-Estat erfolgt, ist für Vergleich mit den Budgets anderer Staaten nicht uninteressant.

Großes hat der Deutsche Schulverein in Wien, wie ein Rückblick auf seine Thätigkeit während der beiden letzten Jahre ergibt, im Kronlande Wöhren gleichet, wo neben 663 119 Denaren 1.591 562 Slaven leben, 125 Ortsgruppen, darüber 19 Brazen- und Wöhren-Dörfergruppen, mit zusammen 13.011 Mitgliedern haben während der Dauer des Vereinsbestandes bis Ende 1895 nicht weniger als 429 855 fl. an die Kasse der Centralleitung abgeführt. Wenn auch ein Gauverband in Wöhren bisher nicht ins Leben gerufen worden ist, so haben doch acht Ortsgruppensteile Belege gezeigt, daß Wöhren in der nationalen Schule der Deutschen in Österreich bevorzugtes Anteil nimmt. Der Schulverein erhält jetzt in Wöhren, Böhmisch mit 11 Kloster (Eisenberg, Pawlow, Freiberg, Bautzen und Wöhren-Budweis) und 12 Kindergarten mit 16 Abteilungen (Eisenberg, Freiberg, Königswalde, Kremsier, Böhmen, Bautzen, Wöhren, Weißkirchen, Rennersdorf, Preßburg, Ungarn-Prag, Wallachisch-Wiesenthal und Böhmen), 4 Bremischen (Kellerovo, Schreibendorf, Paulowitz bei Olmütz und Königswalde bei Brünn) und 1 Vereinskindergarten (in Brünn) wurden von den betreffenden Gemeinden übernommen. Weiter werden 5 Schulen und 10 Kindergarten gebaut. Einzelne Schulen werden gegenwärtig von 560, die Subventionierten Schulen von 1216, die Vereinskindergarten von 865 und die Subventionierten Kindergarten von 798 Kindern besucht, so daß infolge der Schulvereinsbildung 3442 Kinder deutscher Zunge in Wöhren deutsches Unterricht erhalten. Im Ganzen hat der Wiener Schulverein bis Ende 1895 für Wöhren 647 275 fl. aufgewandt, nämlich für Errichtung und Erhaltung von Schulen 189 288 fl., für Subventionierung von Schulen 65 066 fl., für Subventionierung von Kindergarten 55 883 fl., für eigene Schulbauten (Schulhäuser) 118 134 fl., für Bauunterstützung 47 910 fl., für verschiedene Unterstützungen (Bibliotheken, Lehr- und Vermittel, Ehrenzeiten, Schulwichtungsgegenstände u. s. w.) 1.826 fl. So viel aber auch für Wöhren geschahen ist und noch geschieht, es gilt noch größere Anstrengungen und noch schwärmere Wachsamkeit, um der immer breiter werdenden tschechischen Propaganda erfolgreich begegnen zu können. So verlangen die Bürger der Dörfer in Wöhren und Schlesien immer wieder mit großem Nachdruck die Gründung einer zweiten tschechischen Universität in Brünn, nicht weil eine solche Hochschule ein Bedürfnis ist, sondern weil man durch sie die Erweiterung der zu 10 Prozent deutscher Landeshauptstadt zu erreichen hofft. Wie überflüssig aber eine zweite tschechische Universität ist, geht aus folgenden Thaten hervor. Die acht tschechischen Gymnasien in Trebitsch, Preßburg, Tropau, Ungarn-Prag, Wallachisch-Wiesenthal, Kremsier, Olmütz und Brünn hatten bei einer Schülerzahl von 3188 im letzten Schuljahr nur 151 Absolventen. Von diesen behaupten überhaupt keine Universität 49; sie gingen nach bestiegner Gymnasialzeit zur Post, zur Bahn, auf die technischen Institute oder traten mit Militär oder in den Handelsstand über. 57 weitere Absolventen gingen in Priesterseminare, befinden sich in das zu Olmütz, nur 45 widmeten sich Universitätsstudien. Es würde also eine neue tschechische

Universität von tausend Studirenden bedarf werden, während eine deutliche Universität in Brünn auf 400-500 Studirenden allein aus Schlesien und Wöhren rechnen könnte, wega noch viele aus Niederösterreich, aus Galizien und dem angrenzenden Böhmen kommen würden. Durch eine deutliche Hochschule in Brünn würde auch die ungemein stark besuchte Universität in Wien entlastet werden. Gegen die tschechischen Hochschulgemeinde heißt es vor allen Dingen freut machen und sie sollten darum nicht in letzter Linie ein Ansporn zu allseitiger Unterstüzung des deutschen Schulvereins sein.

Die Neuerungen Cecil Rhodes' in Kapstadt verbreiten noch unter einem bisher zu wenig betonten Gelehrtenpunkt Beachtung. Wir haben schon auf den aussätzigen Ton hingewiesen, in welchem der ehemalige Premier von England und den Engländern redet. Er spricht von ihnen spöttisch, ironisiert ihre Eigenschaften, behandelt die parlamentarische Unterstüzungskommission nicht gerade mit besonderem Respekt und führt ja überhaupt nicht sowohl dem Mutterlande gegenüber verantwortlich, wie als eine eigene und selbständige Macht. Betrachtet man in diesem Sinne seinen Südafrikanischen Konföderationsplan, so muß man sagen, daß in ihm die Keime einer künftigen Großrepublik Südafrika von England unvermeidbar liegen. Sicherlich wird Rhodes England's Geld und Truppen zur Entwicklung der ungedeckten, noch nicht unterdrosenen Gebiete —, wie Rhodesia, Böhmianland, das Reich Shama's, zunächst noch weiter bringen. Für die zukünftige Entwicklung seiner gewaltähnlichen Politik aber hat sich doch England ihm und Jameson als ein Hindernis gezeigt. Englands ist gegenüber Transvaal, auf dessen Herausbildung Rhodes binärar ist, durch Beiträge geprägt, die mit seiner Herrschaft vielfach wirkten. Dagegen war auch in England die zukünftige Unterstüzung von Rhodes' Ansprüchen verhindert, denn wenn der sehr klüge Empfang, den z. B. die "Times" dem von ihnen noch vor Kurzem so begeisterten verehrten Manne bereitet, es ist wohl nicht nur eine zufällige Wendung, wenn sie betonen, daß England keine es nur erwünscht sein, wenn Rhodes den Northern-Südafrika entwideln. Die Frage ist eben, ob England die Früchte davon ernten wird.

Petersburger Blätter veröffentlichten den Wortlaut eines Schreibens der russischen Regierung und der russischen Bank abgeschlossenen Vertrags, der sich unter der formellen Bezeichnung der vom Baron genehmigten "Statuten der Gesellschaft des chinesischen Ostbaums" einführt, in Wirklichkeit aber nicht weniger bedeutet, als die thailändische Abreitung des größten noch zu China gehörigen Teiles der Mandchurien an Russland. Der Friede ist der durch eine Gesellschaft der genannten Bank zu bewirkende und Betrieb einer Eisenbahn innerhalb der Grenzen Chinas von einem der meistigen Grenzpunkte der Provinz Peihschuan bis zu einem Punkt der Ostgrenze der Provinz Kirin und zur Vereinigung dieser Bahn mit den Zentralbahnen, welche die russische Regierung von der Transsibirischen und Süd-Ussuri-Bahn zur chinesischen Grenze führen wird. Wie aus den Statuten der Gesellschaft hervorgeht, ist die russisch-chinesische Bank, mit der russischen Regierung den Vertrag abgeschlossen hat, nur ein Werkzeug in den Händen der russischen Regierung. Alle diese Handlungen werden durch den russischen Finanzminister kontrolliert, er spricht das legitime Werk des Differenzen mit den

Feuilleton.

Die Schwester meiner Schwägerin.

Reise von Germania.

beim Zoologischen Garten aufsteigen, aber schon bei Station Dörgenrath sprangen sie unerwartet aus dem Wagen, und ich leinte nicht daran denken, ein Gleicht zu thun, denn ich wurde bei einer bekannten Familie, die ungemein ränzig und penibel war, zu Tisch erwartet, und hatte keine Minuten mehr zu verlieren. Aber auch ihr Anblick wurde mir durch eine herzhafteste Gruppe von Gabrägen gerade im besten Augenblick entzogen, und ich lag dann nur noch zwei eilig verschwindende Gestalten mit rotem und großen Gütern, von denen ich keinen anderen Einbruck empfand, als daß sie groß, elegant und schlank waren. Die Eine von ihnen wußte, wie mir scheint, böhmisches Dorf, und die andere, die Schwester meiner Schwägerin, ein weißer Mensch, aber bestimmt konnte ich auch das nicht sagen, und verdecklich saß ich wieder auf meinem Sitz zurück.

Am Abend war ich etwas zerstreut. Bischen dem Dachen und Blauderau meiner Freunde hörte ich immer wieder Rosa's Stimme, die mir, trotz der stellenweise sehr spätlichen Härfung, ungemein komisch und wollüstig klang, und dachte über die wenig schwierigkeiten Begegnungen nach, welche sie, fast lächelnd, über mich gemacht hatte. Während ich glaubte, ihr gegenüber die Defense regieren zu müssen, um mir die goldene Freiheit zu wahren, hatte sie mich von vorbereitet, und zwar sehr energisch, abgelenkt und machte die jeder Gelegenheit freute gegen mich.

Das ärgerte mich, aber es gefiel mir auch, und ich beschloß, ihr nicht als Verbrechen anschulden, denn ich hatte gebaut und gehandelt wie sie — nun wollte ich sie aber doch kennen lernen, wollte sie mir zeigen, was sie kann, und nach von Wolf von Weißens eine bessere Meinung brachten. Da, auch ein wenig Graue verdiente der kleine Träger meiner Meinung nach, und je mehr ich über das von ihr Gehörte wußte, um so mehr betrachtete ich der Gedanke in mir: Rose — um jenes Preis, Rose ist läßig!

Ein paar Tage später hatte ich einen lähmenden Plan gezaubert und ein Brief meines Bruders gab mir logisch die erforderliche Richtung nach Hause zurückzuführen.

„Also bis bald! willst Du Deinen Geschwistern den Spieß ricken und die Gesellschaft räuben? Ich finde das wirklich nicht lächerlich von Dir, Rosa.“

„Mag sein, aber ich behinde mich auch in einer unerträglichen Lage. Lieber all' den Freude verliert man die Unabhängigkeit und ärgert sich über die Geschichte mehr, als notwendig ist.“

„Das dem weiteren Gespräch erzählte ich, daß die Damen nach Berlin gekommen waren, um Weihnachtsfeierungen zu machen, sich zeitig getroffen hatten und bald wieder in verschiedener Richtung nach Hause zurückzuführen wollten.

Ich hatte unwillkürlich geglaubt, sie würden, wie ich,

Berlin nichts Besseres vorhätten und mit ihrer Gesellschaft vorher nehmen wollte, so sei ich natürlich, wie immer, herzlich willkommen.

Ich konnte mir denken, wie schwer ihm diese Zeilen geworden waren. Ein Wunsch, mit bei sich zu haben, freute mich und erwartete hätte, daß Ernst heilte das tiefe Gehörnis nicht nur seiner Frau, sondern auch seiner Schwägerin mit, schon um legere auf jeden Fall zum Bleiben zu bewegen — und als die junge Dame an meine Unschuldigkeit nicht gleich glaubte wollte, zeigte er ihr sogar meinen Brief. Darnach beschwichtigte sich die Schwester vollkommen, und als ich, wie es von Anfang an meine Absicht gewesen war, am weißen Abend in Bergedorf eintraf, fand ich alles genau so, wie ich es heimlich geplant und geheftet hatte.

Doch nein — eine Überraschung, und zwar eine sehr angenehme, ward mir zu Theil. Die Schwester meiner Schwägerin glitt dieser auch nicht in einem einzigen Zug, und als ich, nach einer tiefen Verbeugung, zum ersten Mal die Augen zu ihr erhob, gewahrte ich kein bläsig, blasses Jungfräulein, sondern eine reizende Brünette mit dunklen, sammartigen Augen, langgeläufig, schwarzes Haar und Brüsten, welche etwas an diejenigen des neapolitanischen Knaben von Richter erinnerten. Wie seiner, durchgriffiger und förmlicher erschien sie, und keinerlei trat besondere hervor, als sie mit mir die Hände entgegengestreckt und mit der liebenswürdigen Sicherheit einer Welt dame lagte.

„Ich freue mich, Sie endlich kennen zu lernen, Herr v. Weißig.“

„Klein Hencken!“ dachte ich, aber ich sagte natürlich ganz etwas Anderes und denkt mich nicht, wie man es von einem geselligen Menschen verlangen kann.

Andere Freunde und Gewandte waren vielleicht nicht da, aber es war mir um so gemütlicher dadurch, und wir absolvierten das Karpfenessen und die Beuteschöpfung in bester Rasse. Dann dachten wir unter dem großen Tannenbaum im Solon den beiden Damen auf, und meine kleinen Geschenke sandten vielen Beifall.

Ich war den ganzen Abend abwechselnd lebhaft und still, denn um meiner Rolle ganz gerecht zu werden, mußte ich zwischen die häusliche Verantwortung eines Berichtes copieren, um mich dann, nach einem scheinbar ganz gewaltigen Auftritt, wieder der Unterhaltung zu widmen. Dabei bewies ich sehr wohl, wie Ernst mit einem halb ängstlichen, halb bejungenen Ausdruck in dem guten brauen

Selbstredend bis an einstige Politik betroffen und bestellt hatte, daß **Ramandu** seines einzigen Nachkommens in Russland leben müsse, erklärte der Minister des Konsistoriums Stoikow, die Beziehungen zwischen Russland und Sachsen seien ganz ausgesiecht, was die **germanische** **Nation** des Konsistoriums und der Konsistorialbeamten Beziehungen zwischen dem Kabinett von Bismarck und Preußisch-Sachsen bewiesen. **Sundays** dagegen hoffte die internationale Stellung, die sich Ramandu erträumt habe, das als ein herzoverzagendes Werkzeug des Schieds und der Neutralität im Dienste der besten Beziehungen nicht nur mit einer Macht, sondern mit allen Mächten Europas unterhalten müsse. Die liberale Regierung verließ die Politik, deren Ergebnisse der Minister aufzählte: Deutsches Kaiserreich und Kaiserreich Russland seien die politischen Verbündeten mit großem Erfolg geblieben, die diplomatischen Verhandlungen mit Großbritannien seien wieder aufgenommen worden. Schließlich erhoffte der Minister der jüngsten hochverehrigen Kanzler des Konsistoriums, daß in den nächsten Jahren die russischen Beziehungen zu Russland in allen Themen von wachem Interesse begegneten.

Verfassungsbereich in Sachsen.

* **Belgrad**, 28. December. Nach der "Pol. Corr." wird Simitis versuchen, ein Koalitionsministerium aus allen Parteien zu bilden, um die Verfassungsrevision durchzuführen. Die Slavophoten wird aufgelöst und mittels Urtur des 1896er Budget auch für 1897 als geltend erklärt werden.

* **Sofia**, 28. December. Der Fürst verließ in der geflügelten Abhängigkeit dem diplomatischen Agenten in Petersburg Stancic das Großoffizierkreuz des Alexander-Ordens im Brillanten.

Brache Stambulow.

* **Sofia**, 28. December. Beim Beginn der Sitzung teilte der Präsident mit, daß der Revolutions-Stambulow gestern von Gerichtliche gestrichen worden sei. (Senatsrat.) Der öffentliche Ankläger Oberstovski begründet die Anklage, appelliert an die Richter und Richterinnen, einen Urteilsspruch zu fällen, welcher der Bedeutung des Verbrechens entspreche, und weiß noch, daß die Angeklagten die Absicht, dieses Verbrechen aufzuführen, untergegeben haben, da Täterschaft bereits im Jahre 1894, und daß unter denselben ein Universitätskonsul stand habe, nachdem sie alle Vorbereitungen zum Attentat getroffen, hätten sie dasselbe ausgeführt. Täterschaft sei der intellektuelle Urheber des Verbrechens und habe die Mittel zur Ausführung verhofft. Anfangs hätten die Angeklagten die Wahrheit der Grenzenabgrenzen bestritten, später aber dieselbe zugestanden.

Auseile.

Der Aufstand in Weissrussland.

* **Kapstadt**, 28. December. (Telegogramm.) Meldung des "Kreisforschen Bureau". Allem Anschein nach sind die Unruhen im Taunus-Distrikt weitergezählt.

Colonial-Nachrichten.

* Der neue Gouverneur von Ost-Afrika, Herr Oberst Liebert nimmt seinen Weg nach Dar-es-Salaam über Neapel, wo am 20. d. Monats ein Kommando antrifft, bestehend aus dem Hauptmann Rettig vom Infanterie-Regiment Nr. 48, dem Hauptmann Dr. Gilleborn, vom Infanterie-Regimenten Weber und Klinkert vom militärischen Generals-Regiment Nr. 119, resp. vom Höchstgeehrten Infanterie-Regiment Nr. 134 und dem Unteroffizier Gorstkin vom 3. Garde-Regiment zu Fuß. Dieses Kommando ist hier am 2. Weihnachtsfeiertage abends vom Ankunft Bahnhof direkt nach Neapel abgefahren und erreicht nach zehn Tagen am 30. von dort abgehenden Dampfer "General", welcher seine Ankunft bereit zum 20. Januar 1897 in Dar-es-Salaam anzupassen. Von Neapel schließen sich der Expedition ein Hauptmann und Compagnie-Chef und vom 2. Infanterie-Regiment und Hauptmann Ingster, welcher Kapitän als Beauftragter Vermündung findet.

Dr. Mundi-Lauß alias Norman-Schumann.

Aus Oldenburg schreibt man der "Wef.-Z." von zuverlässiger Seite:

"Dieser Kapitän des 19. Jahrhunderts, des romanhaften Geblüts des Herrn v. Lautz, welcher jüngst in dem Sensationsprozeß Bülow-Ledert in Berlin eine große Rolle spielte, werden sich viele ältere Personen, namentlich die Lehrer des Herzogthums Oldenburg erinnern, wenn wir ihnen seinen wirklichen Namen nennen. Derselbe lautet: Friedrich Ludwig Theodor Mundi, früher Advocaten-Schreiber in Halle a. S. Später legte er sich den Titel "Oberstengraph" bei, wanderte in Deutschland umher und gab Stenographischen Unterricht. Die Briefe von seiner Hand, welche sich bei den Acten des Godesbergerischen Stenographenvereins in Oldenburg befinden, zeigen, daß er damals ein wichtiger Stenograph war. Wir sind in die Lage versetzt, nach diesen Acten, sowie gelegentlichen Notizen in Stenographischen Zeitchriften ein getreues Bild von dem Leben und Treiben dieses Hochstaplers zu entwerfen, welches sich wie eine Darstellung liest, die kein Romantischsteller bestreiten kann."

Im Jahre 1857 und 1858 war er in fast allen größeren Orten des Herzogthums Oldenburg als Lehrer der Stenographie thätig. Größere Mühe mied er, weil er dort bei seinem fortgeschrittenen Schwund leicht mit der Polizei in Konflikt kommen könnte. So hielt er sich auch in der Stadt Oldenburg sehr lange nur einige Monate auf. Alle Berichte, die wir eingezogen haben, stimmen darin überein, daß er über ein fabulosches Mundwerk, ein sehr gewandtes, scharfes Auge und über eine kolossale Freude verfügte. Bei seinem Unterrichtsstil ist das Etwas besonders merkwürdig, daß keiner zu Ende geführt werden konnte, weil immer unerwartete Hindernisse in den Weg traten. Als vorstelliger Mann ließ Mundi sich deswegen kein Honorar, das zum Theil die für die damaligen Zeitschriften hohe Summe von 9 Thaler für 1 Tagess Stunden betrug, im Vorraum begeben. Dagegen war er in fortwährender Verlegenheit; aber er saß allenfalls damit seiner Verdächtigkeit gute Freunde, die ihm mit einem Dreieck halfen, welches natürlich nie wieder erfasst wurde. Der Godesbergerische Stenographenverein zu Oldenburg soll noch heute 4 Thaler von ihm erhalten. Als er eines Tages in Oldenburg auf der Straße einen Stenographen anbetrug, trat ein Polizist zu ihm heran und erklärte ihm, daß er wegen seiner Schwundstunden verhaftet werden würde, wenn er Oldenburg nicht binnen 24 Stunden verlassen hätte.

Mundi wandte sich jetzt nach Ostfriesland. Kurz vor seiner Abreise nach Münster ließ er sich eine Uniform schaffen, um in dem katholischen Münsterland besser als Priester gelten zu können. In Leer fühlte er sich als von der stenographischen Centralbehörde in Halle nach Ostfriesland beordneter Missionar ein. Kurz vor seinem Durchwinden überließ er dort seinem Schülern mit, daß er vom König von Holland mit einem Jahresgehalt von 1900 Thalern zum Kammerstenographen ernannt worden sei.

Um jene Zeit war es aus, daß der damals etwa fünfzigjährige Mundi so einmal mit der Sieb verbündet. Am Anfang des Jahres 1858 traf unter Ritter vom Stegk in der Lüneburger Heide einen wohlhabenden Güstebescher Namens Krüger und fragte diesem sein Leid. Er sei verbannt worden und befürchtete nichts, als daß er auf dem Friedhofe sterbe. Der gutmütige Mann glaubte der unwiderstehlichen Verbeschuldung Mundi's, nahm ihn in sein Haus, das in der Nähe von Tostedt lag, und behielt ihn längere Zeit bei sich. Der Güstebescher hatte eine Tochter, und nach langer Zeit wurden Karten ins Land geschickt.

in welchem Frederico Mundi, professor della Stenografia e delle lingue moderne seine Verlobung angezeigt. Aber er sollte seinen Sieg über dieses Waddebenberg nicht froh werden. Die bösen Zeitungen berichteten allerlei aus der Vergangenheit des Herrn Bräutigams mit, und selbst die Auslegung einer Belohnung von 20 Thaler für Denjenigen, welcher ihm den Verleumder und Verbreiter der "Lügenzeitung" angezeigt, fruchtete nichts; denn Niemand wollte glauben, daß Mundi jemals die 20 Thaler bezahlt würde.

Er ergriß deshalb wieder den Wanderstab und zog weiter nach Westen. Im Herbst 1859 fanden wir ihn in Kübel, dann in Bismarck und Schwerin. Er nennt sich Professor der Stenographie und ergäßt von großen Reisen nach den Marquesasinseln. Einigesfalls mag werden, daß Mundi seine Freiheit zweitlich trug, in den Jahren 1879 und 1880 in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften eine Reihe von Artikeln über seine Forschungen auf den Philippinen, Molukken, Formosa, Sandaianen erschienen zu lassen, obgleich diese Inseln nie gesiebt bat.

In Berlin, wo er sich vorübergehend aufhielt, gründete er die "Stenographische Akademie für die Königlich preußische Monarchie", welche natürlich nur in der Phantasie Mundi's existierte. Er selbst ernannte sich zum Rector dieser Akademie und wurde in Folge dessen später verschiedene Male bestellt.

Bestellend für Mundi ist ein Brief, welchen er am 12. Juli 1868 an den Richter Josef Diefing richtete, welcher aus Tirol kamme und nach Amerika gegangen war. Darauf verließ Mundi sich nicht nur eine orientalische Professur an der Universität Bonn, sondern auch den Orden pour le mérite, die höchste Auszeichnung, welche in Preußen Männer der Wissenschaft für Teil wird. In Preußen wollte er schwer verwundet sein. Kann man sich eines größeren Lügenmeisters denken?

Unter dem Vorworte eines Lehrbuches, von dem Mundi später gleich die 21. Auflage erschienen ließ, steht zu lesen:

"Geschrieben auf meinem Rittergut Steinrade im Königreich der Niederlande am 1. Januar 1863." Dieses Rittergut wurde auf dem Wege zu suchen sein.

Später begannen wir Mundi in Weizeland und Westfalen. Im Jahre 1872 wurde er in Jülich aus, verfuhr in verschiedener Weise seine Freizeit zu fristen und vermietnamentlich mit dem Welt einer sehr werblichen, in Berlin liegenden Konzilsammlung, auf welche er seinen Credit zu basieren suchte und die er im Juni 1874 durch Vermittelung des Consuls in Genf des dortigen Universitäts am den Sportpreis von 8000 Thcr. verlangt haben wollte. Seine Stelle sich heraus, daß der Consul mehr etwas von einer Konzilsammlung wußte, noch einen Dr. Mundi auch nur den Namen noch kannte. Den Doktorstitel hatte Mundi sich sehr verdient. Nach Schweizer Seite hatte er jetzt einen Doppelnamen angenommen und nannte sich also Dr. Mundi-Lauß, Professor der Stenographie. Hier in der Schweiz war Mundi sich auf die Journalistik. Neben einigen Novellen, die er dem Herausgeber des "Neuen Zürcher Zeitung" lieferte, war seine literarische Ausbildung die Herausgabe des pamphletischen Blattes "Spanische Blätter". Im Sommer 1876 verlor Mundi sich auf postreisende Rückkehr aus dem östlichen Orient und kehrte aus dem Sportpreis von 8000 Thcr. verlangt haben wollte. Seine Stelle sich heraus, daß der Consul mehr etwas von einer Konzilsammlung wußte, noch einen Dr. Mundi auch nur den Namen noch kannte. Den Doktorstitel hatte Mundi sich sehr verdient. Nach Schweizer Seite hatte er jetzt einen Doppelnamen angenommen und nannte sich also Dr. Mundi-Lauß, Professor der Stenographie. Hier in der Schweiz war Mundi sich auf die Journalistik. Neben einigen Novellen, die er dem Herausgeber des "Neuen Zürcher Zeitung" lieferte, war seine literarische Ausbildung die Herausgabe des pamphletischen Blattes "Spanische Blätter". Im Sommer 1876 verlor Mundi sich auf postreisende Rückkehr aus dem östlichen Orient und kehrte aus dem Sportpreis von 8000 Thcr. verlangt haben wollte. Seine Stelle sich heraus, daß der Consul mehr etwas von einer Konzilsammlung wußte, noch einen Dr. Mundi auch nur den Namen noch kannte. Den Doktorstitel hatte Mundi sich sehr verdient. Nach Schweizer Seite hatte er jetzt einen Doppelnamen angenommen und nannte sich also Dr. Mundi-Lauß, Professor der Stenographie. Hier in der Schweiz war Mundi sich auf die Journalistik. Neben einigen Novellen, die er dem Herausgeber des "Neuen Zürcher Zeitung" lieferte, war seine literarische Ausbildung die Herausgabe des pamphletischen Blattes "Spanische Blätter". Im Sommer 1876 verlor Mundi sich auf postreisende Rückkehr aus dem östlichen Orient und kehrte aus dem Sportpreis von 8000 Thcr. verlangt haben wollte. Seine Stelle sich heraus, daß der Consul mehr etwas von einer Konzilsammlung wußte, noch einen Dr. Mundi auch nur den Namen noch kannte. Den Doktorstitel hatte Mundi sich sehr verdient. Nach Schweizer Seite hatte er jetzt einen Doppelnamen angenommen und nannte sich also Dr. Mundi-Lauß, Professor der Stenographie. Hier in der Schweiz war Mundi sich auf die Journalistik. Neben einigen Novellen, die er dem Herausgeber des "Neuen Zürcher Zeitung" lieferte, war seine literarische Ausbildung die Herausgabe des pamphletischen Blattes "Spanische Blätter". Im Sommer 1876 verlor Mundi sich auf postreisende Rückkehr aus dem östlichen Orient und kehrte aus dem Sportpreis von 8000 Thcr. verlangt haben wollte. Seine Stelle sich heraus, daß der Consul mehr etwas von einer Konzilsammlung wußte, noch einen Dr. Mundi auch nur den Namen noch kannte. Den Doktorstitel hatte Mundi sich sehr verdient. Nach Schweizer Seite hatte er jetzt einen Doppelnamen angenommen und nannte sich also Dr. Mundi-Lauß, Professor der Stenographie. Hier in der Schweiz war Mundi sich auf die Journalistik. Neben einigen Novellen, die er dem Herausgeber des "Neuen Zürcher Zeitung" lieferte, war seine literarische Ausbildung die Herausgabe des pamphletischen Blattes "Spanische Blätter". Im Sommer 1876 verlor Mundi sich auf postreisende Rückkehr aus dem östlichen Orient und kehrte aus dem Sportpreis von 8000 Thcr. verlangt haben wollte. Seine Stelle sich heraus, daß der Consul mehr etwas von einer Konzilsammlung wußte, noch einen Dr. Mundi auch nur den Namen noch kannte. Den Doktorstitel hatte Mundi sich sehr verdient. Nach Schweizer Seite hatte er jetzt einen Doppelnamen angenommen und nannte sich also Dr. Mundi-Lauß, Professor der Stenographie. Hier in der Schweiz war Mundi sich auf die Journalistik. Neben einigen Novellen, die er dem Herausgeber des "Neuen Zürcher Zeitung" lieferte, war seine literarische Ausbildung die Herausgabe des pamphletischen Blattes "Spanische Blätter". Im Sommer 1876 verlor Mundi sich auf postreisende Rückkehr aus dem östlichen Orient und kehrte aus dem Sportpreis von 8000 Thcr. verlangt haben wollte. Seine Stelle sich heraus, daß der Consul mehr etwas von einer Konzilsammlung wußte, noch einen Dr. Mundi auch nur den Namen noch kannte. Den Doktorstitel hatte Mundi sich sehr verdient. Nach Schweizer Seite hatte er jetzt einen Doppelnamen angenommen und nannte sich also Dr. Mundi-Lauß, Professor der Stenographie. Hier in der Schweiz war Mundi sich auf die Journalistik. Neben einigen Novellen, die er dem Herausgeber des "Neuen Zürcher Zeitung" lieferte, war seine literarische Ausbildung die Herausgabe des pamphletischen Blattes "Spanische Blätter". Im Sommer 1876 verlor Mundi sich auf postreisende Rückkehr aus dem östlichen Orient und kehrte aus dem Sportpreis von 8000 Thcr. verlangt haben wollte. Seine Stelle sich heraus, daß der Consul mehr etwas von einer Konzilsammlung wußte, noch einen Dr. Mundi auch nur den Namen noch kannte. Den Doktorstitel hatte Mundi sich sehr verdient. Nach Schweizer Seite hatte er jetzt einen Doppelnamen angenommen und nannte sich also Dr. Mundi-Lauß, Professor der Stenographie. Hier in der Schweiz war Mundi sich auf die Journalistik. Neben einigen Novellen, die er dem Herausgeber des "Neuen Zürcher Zeitung" lieferte, war seine literarische Ausbildung die Herausgabe des pamphletischen Blattes "Spanische Blätter". Im Sommer 1876 verlor Mundi sich auf postreisende Rückkehr aus dem östlichen Orient und kehrte aus dem Sportpreis von 8000 Thcr. verlangt haben wollte. Seine Stelle sich heraus, daß der Consul mehr etwas von einer Konzilsammlung wußte, noch einen Dr. Mundi auch nur den Namen noch kannte. Den Doktorstitel hatte Mundi sich sehr verdient. Nach Schweizer Seite hatte er jetzt einen Doppelnamen angenommen und nannte sich also Dr. Mundi-Lauß, Professor der Stenographie. Hier in der Schweiz war Mundi sich auf die Journalistik. Neben einigen Novellen, die er dem Herausgeber des "Neuen Zürcher Zeitung" lieferte, war seine literarische Ausbildung die Herausgabe des pamphletischen Blattes "Spanische Blätter". Im Sommer 1876 verlor Mundi sich auf postreisende Rückkehr aus dem östlichen Orient und kehrte aus dem Sportpreis von 8000 Thcr. verlangt haben wollte. Seine Stelle sich heraus, daß der Consul mehr etwas von einer Konzilsammlung wußte, noch einen Dr. Mundi auch nur den Namen noch kannte. Den Doktorstitel hatte Mundi sich sehr verdient. Nach Schweizer Seite hatte er jetzt einen Doppelnamen angenommen und nannte sich also Dr. Mundi-Lauß, Professor der Stenographie. Hier in der Schweiz war Mundi sich auf die Journalistik. Neben einigen Novellen, die er dem Herausgeber des "Neuen Zürcher Zeitung" lieferte, war seine literarische Ausbildung die Herausgabe des pamphletischen Blattes "Spanische Blätter". Im Sommer 1876 verlor Mundi sich auf postreisende Rückkehr aus dem östlichen Orient und kehrte aus dem Sportpreis von 8000 Thcr. verlangt haben wollte. Seine Stelle sich heraus, daß der Consul mehr etwas von einer Konzilsammlung wußte, noch einen Dr. Mundi auch nur den Namen noch kannte. Den Doktorstitel hatte Mundi sich sehr verdient. Nach Schweizer Seite hatte er jetzt einen Doppelnamen angenommen und nannte sich also Dr. Mundi-Lauß, Professor der Stenographie. Hier in der Schweiz war Mundi sich auf die Journalistik. Neben einigen Novellen, die er dem Herausgeber des "Neuen Zürcher Zeitung" lieferte, war seine literarische Ausbildung die Herausgabe des pamphletischen Blattes "Spanische Blätter". Im Sommer 1876 verlor Mundi sich auf postreisende Rückkehr aus dem östlichen Orient und kehrte aus dem Sportpreis von 8000 Thcr. verlangt haben wollte. Seine Stelle sich heraus, daß der Consul mehr etwas von einer Konzilsammlung wußte, noch einen Dr. Mundi auch nur den Namen noch kannte. Den Doktorstitel hatte Mundi sich sehr verdient. Nach Schweizer Seite hatte er jetzt einen Doppelnamen angenommen und nannte sich also Dr. Mundi-Lauß, Professor der Stenographie. Hier in der Schweiz war Mundi sich auf die Journalistik. Neben einigen Novellen, die er dem Herausgeber des "Neuen Zürcher Zeitung" lieferte, war seine literarische Ausbildung die Herausgabe des pamphletischen Blattes "Spanische Blätter". Im Sommer 1876 verlor Mundi sich auf postreisende Rückkehr aus dem östlichen Orient und kehrte aus dem Sportpreis von 8000 Thcr. verlangt haben wollte. Seine Stelle sich heraus, daß der Consul mehr etwas von einer Konzilsammlung wußte, noch einen Dr. Mundi auch nur den Namen noch kannte. Den Doktorstitel hatte Mundi sich sehr verdient. Nach Schweizer Seite hatte er jetzt einen Doppelnamen angenommen und nannte sich also Dr. Mundi-Lauß, Professor der Stenographie. Hier in der Schweiz war Mundi sich auf die Journalistik. Neben einigen Novellen, die er dem Herausgeber des "Neuen Zürcher Zeitung" lieferte, war seine literarische Ausbildung die Herausgabe des pamphletischen Blattes "Spanische Blätter". Im Sommer 1876 verlor Mundi sich auf postreisende Rückkehr aus dem östlichen Orient und kehrte aus dem Sportpreis von 8000 Thcr. verlangt haben wollte. Seine Stelle sich heraus, daß der Consul mehr etwas von einer Konzilsammlung wußte, noch einen Dr. Mundi auch nur den Namen noch kannte. Den Doktorstitel hatte Mundi sich sehr verdient. Nach Schweizer Seite hatte er jetzt einen Doppelnamen angenommen und nannte sich also Dr. Mundi-Lauß, Professor der Stenographie. Hier in der Schweiz war Mundi sich auf die Journalistik. Neben einigen Novellen, die er dem Herausgeber des "Neuen Zürcher Zeitung" lieferte, war seine literarische Ausbildung die Herausgabe des pamphletischen Blattes "Spanische Blätter". Im Sommer 1876 verlor Mundi sich auf postreisende Rückkehr aus dem östlichen Orient und kehrte aus dem Sportpreis von 8000 Thcr. verlangt haben wollte. Seine Stelle sich heraus, daß der Consul mehr etwas von einer Konzilsammlung wußte, noch einen Dr. Mundi auch nur den Namen noch kannte. Den Doktorstitel hatte Mundi sich sehr verdient. Nach Schweizer Seite hatte er jetzt einen Doppelnamen angenommen und nannte sich also Dr. Mundi-Lauß, Professor der Stenographie. Hier in der Schweiz war Mundi sich auf die Journalistik. Neben einigen Novellen, die er dem Herausgeber des "Neuen Zürcher Zeitung" lieferte, war seine literarische Ausbildung die Herausgabe des pamphletischen Blattes "Spanische Blätter". Im Sommer 1876 verlor Mundi sich auf postreisende Rückkehr aus dem östlichen Orient und kehrte aus dem Sportpreis von 8000 Thcr. verlangt haben wollte. Seine Stelle sich heraus, daß der Consul mehr etwas von einer Konzilsammlung wußte, noch einen Dr. Mundi auch nur den Namen noch kannte. Den Doktorstitel hatte Mundi sich sehr verdient. Nach Schweizer Seite hatte er jetzt einen Doppelnamen angenommen und nannte sich also Dr. Mundi-Lauß, Professor der Stenographie. Hier in der Schweiz war Mundi sich auf die Journalistik. Neben einigen Novellen, die er dem Herausgeber des "Neuen Zürcher Zeitung" lieferte, war seine literarische Ausbildung die Herausgabe des pamphletischen Blattes "Spanische Blätter". Im Sommer 1876 verlor Mundi sich auf postreisende Rückkehr aus dem östlichen Orient und kehrte aus dem Sportpreis von 8000 Thcr. verlangt haben wollte. Seine Stelle sich heraus, daß der Consul mehr etwas von einer Konzilsammlung wußte, noch einen Dr. Mundi auch nur den Namen noch kannte. Den Doktorstitel hatte Mundi sich sehr verdient. Nach Schweizer Seite hatte er jetzt einen Doppelnamen angenommen und nannte sich also Dr. Mundi-Lauß, Professor der Stenographie. Hier in der Schweiz war Mundi sich auf die Journalistik. Neben einigen Novellen, die er dem Herausgeber des "Neuen Zürcher Zeitung" lieferte, war seine literarische Ausbildung die Herausgabe des pamphletischen Blattes "Spanische Blätter". Im Sommer 1876 verlor Mundi sich auf postreisende Rückkehr aus dem östlichen Orient und kehrte aus dem Sportpreis von 8000 Thcr. verlangt haben wollte. Seine Stelle sich heraus, daß der Consul mehr etwas von einer Konzilsammlung wußte, noch einen Dr. Mundi auch nur den Namen noch kannte. Den Doktorstitel hatte Mundi sich sehr verdient. Nach Schweizer Seite hatte er jetzt einen Doppelnamen angenommen und nannte sich also Dr. Mundi-Lauß, Professor der Stenographie. Hier in der Schweiz war Mundi sich auf die Journalistik. Neben einigen Novellen, die er dem Herausgeber des "Neuen Zürcher Zeitung" lieferte, war seine literarische Ausbildung die Herausgabe des pamphletischen Blattes "Spanische Blätter". Im Sommer 1876 verlor Mundi sich auf postreisende Rückkehr aus dem östlichen Orient und kehrte aus dem Sportpreis von 8000 Thcr. verlangt haben wollte. Seine Stelle sich heraus, daß der Consul mehr etwas von einer Konzilsammlung wußte, noch einen Dr. Mundi auch nur den Namen noch kannte. Den Doktorstitel hatte Mundi sich sehr verdient. Nach Schweizer Seite hatte er jetzt einen Doppelnamen angenommen und nannte sich also Dr. Mundi-Lauß, Professor der Stenographie. Hier in der Schweiz war Mundi sich auf die Journalistik. Neben einigen Novellen, die er dem Herausgeber des "Neuen Zürcher Zeitung" lieferte, war seine literarische Ausbildung die Herausgabe des pamphletischen Blattes "Spanische Blätter". Im Sommer 1876 verlor Mundi sich auf postreisende Rückkehr aus dem östlichen Orient und kehrte aus dem Sportpreis von 8000 Thcr. verlangt haben wollte. Seine Stelle sich heraus, daß der Consul mehr etwas von einer Konzilsammlung wußte, noch einen Dr. Mundi auch nur den Namen noch kannte. Den Doktorstitel hatte Mundi sich sehr verdient. Nach Schweizer Seite hatte er jetzt einen Doppelnamen angenommen und nannte sich also Dr. Mundi-Lauß, Professor der Stenographie. Hier in der Schweiz war Mundi sich auf die Journalistik. Neben einigen Novellen, die er dem Herausgeber des "Neuen Zürcher Zeitung" lieferte, war seine literarische Ausbildung die Herausgabe des pamphletischen Blattes "Spanische Blätter". Im Sommer 1876 verlor Mundi sich auf postreisende Rückkehr aus dem östlichen Orient und kehrte aus dem Sportpreis von 8000 Thcr. verlangt haben wollte. Seine Stelle sich heraus, daß der Consul mehr etwas von einer Konzilsammlung wußte, noch einen Dr. Mundi auch nur den Namen noch kannte. Den Doktorstitel hatte Mundi sich sehr verdient. Nach Schweizer Seite hatte er

Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 660, Dienstag, 29. December 1896. (Abend-Ausgabe.)

Königreich Sachsen.

* Leipzig, 29. December. Am 2. Feiertag nach dem Vormittagsgottesdienste hatten sich Kirchenchor, Geistliche und Brüder der Peterskirche in der Taucherkirche versammelt; es galt dem verehrten Pfarrer der Gemeinde Herrn D. Hartung bischöfliche Segenswünsche darzubringen, da er an diesem Tage auf eine 25jährige reich gesetzte Amtsführung zurückzuschauen hatte. Zu den als Vertrauten gekommen waren zu Alter Freude auch der Superintendent der Stadt Herr Dr. Bartholomäus D. Bantelmannen, der dann auch durch den glänzenden Jubilar begrüßt wurde. Als Freund und Nachbar und dann auch als Ephorus und Vertreter des Patronatsbörde brachte er Herrn P. D. Hartung herzliche Wünsche dar, indem er es zum Ausdruck brachte, was ihm persönlich der Jubilar sei und was unserer Stadt und allen ihren Geistlichen. Das Namen der übrigen Besammlten stand Herr Archidiakon Sell, ein Bild der sündhaft-vorjährigen Amtstätigkeit entrollend, wie sie in Borna begonnen, dann noch 5 Jahren an die Peterskirche gewandert war, um sich an diesem Tage einzufügen, wie sie in Borna begonnen und ist jetzt, wie in Berlin, so auch in Gaulis ausgebrochen. Lieber Gott und du hl. Stephan wird heute wegen Weiterverbreitung der Sache die Sperrre gegen die Aus- und Durchfuhr von Klauewich angeordnet.

* Borna, 29. December. Die Maal- und Klausuren hat neuwährend im Bereich wieder an Auktion gewonnen und ist jetzt, wie in Berlin, so auch in Gaulis ausgebrochen. Lieber Gott und du hl. Stephan wird heute wegen Weiterverbreitung der Sache die Sperrre gegen die Aus- und Durchfuhr von Klauewich angeordnet.

* Chemnitz, 28. December. In nicht geringen Schreden wurde gestern Abend in der 9. Stunde eine an der Hauptstraße wohhabte Wefer verletzt. Wefer war gefangen gewesen, auf wenige Minuten ihre Wohnung zu verlassen und in derselben ihr 5 Jahre altes Mädchen allein zurückgelassen. Bei ihrer Rückkehr fand sie das Kind in hellen Flammen stehend vor, auch brannte das Bett. Die Frau lädt sofort in Gemeinschaft mit hinzugekommenen Haushältern den Brand, welcher auf noch nicht aufgelöste Weise entstanden ist. Das bewundernswerte Kind hatte so erhebliche Brandwunden erhalten, daß sich auf Anordnung eines Arztes keine Unterbringung in das Krankenhaus nötig machte.

Hier sollte ein Familienvater am Weihnachtsbeilagabend kurz vor der Belebung für seine Kinder den Nachtappell spielen. Zu diesem Zweck hatte er sich einen langen, bis zu den Füßen reichenden Vollbart aus Weißwurst geschnitten. Vor dem Betreten der Wohnung kam er nun auf den Vorhof mit dem Bart einer auf der Dielung stehenden offenen Kühlkammer zu nahe, das Werk fing Feuer und brannte sofort bell. Da der Mann den brennenden Bart nicht schnell genug zu beseitigen vermochte, so gerieten auch dessen Kleidungsstücke in Brand. Sofort der Hilfemeister der Oberfeuerwache berief, was sich logisch auf ein flammendes Kind bezieht, und erschaffte den Brand. Der Bewauer wurde, welcher außer anderen erhebliche Verbrennungen, auch mit seinen beiden Händen entzündet, bald nach dem Krankenhaus übergezogen.

* Leipzig, 29. December. Im Bezug auf eine und aus Chemnitz zugegangene Mitteilung über die vorläufige Postdirektion (in der Montags-Ausgabe) erfahren wir heute folgendes: In ganzlicher Stille ist nichts davon bekannt, daß die Eröffnung der neuen Ober-Postdirektion in Chemnitz bereits zum 1. April 1897 in Aussicht genommen sei. Ganz unzutreffend ist, daß die Reichs-Postverwaltung das Hotel Reichs in Chemnitz angekauft habe.

* Leipzig, 29. December. Der Großherzog von Oldenburg rief gestern Abend auf der Rückreise nach Oldenburg, von Altenburg kommend, unsere Stadt.

* Leipzig, 29. December. Ein hell leuchtendes Meteor ist am zweiten Weihnachtstag in der abendlichen Stunde wie in Leipzig, so von verschiedenen Orten aus beobachtet worden. Ein Niedergang löste sich dagegen unter zufriedenem Geräusch in einem wirklichen Strahlenschoß auf und verschwand. Eine darüber Mitteilungen aus verschiedenen Städten Sachsen vor, wobei es interessant ist, daß man z. B. ebenso in Bautzen, wie in Freiberg, in Chemnitz und in mehreren Städten des Vogtlandes gleichzeitig der Meinung war, daß das Meteor in nächster Nähe der betreffenden Orte niedergegangen sei. Die Annahme war in dieser Beziehung eine so starke, daß man an mehreren Stellen sogar — natürlich vergeblich — nach Meteorsteinen gesucht bat.

* Leipzig, 29. December. Für die Paaranten der Familie Leipzig, Plagwitz der "Großen Leipziger Straßenbahn" wurden diese Weihnachten gesammelt durch Herrn Petersen, Kommerzienrat Georg-Wilhelm, sind für das vorzugsgrößte, im Laufe des Sommers 1897 zu erbauende Sanatorium "Albertenberg" bei Reichenbach, das den Namen nach seinem Sohn Kaiser König Albert erhalten hat, aus der Centralcafe des Vereins zur Begründung von Volksheimstätten für Bogenstrasse" 25 000 L. bewilligt worden. Der Herr Dr. Kommerzienrat Georg, der sich um die Begründung dieses Gemeindewerks sehr große Verdienste erworben hat, erhielt die erfreuliche Nachricht gerade zum Weihnachtstage und bereitete ihm diefeine eine herzliche Weihnachtsfeier.

* Leipzig, 28. December. Die heute Abend im Festsaal der königlichen Turnhalle, Turnerstraße 2, zur zweijährigen, unter Vorstoss des Herren Professor Dr. J. C. Sia abgehaltenen ordentlichen Handversammlung des Allgemeinen Turnvereins erschienen Mitglieder der legierten genehmigten einstimmig den vorliegenden Geschäfts- und Rechenschaftsbericht des Turnwartes auf die Zeit vom 1. Oktober 1895 bis 30. September 1896, vorbehaltlich des Berichts der Rechenschaftsprüfer der Herren Willi Richter, Peter Höglund und Arthur Blaßke. Hieran erfolgte die Wahl von 12 Turnräthen und 3 Erstgängern an Stelle der sogenannten ausstehenden Mitglieder. Es wurden gewählt zu Turnräthen der Herren Direktor H. Bernhard, Stadtrath H. Ecke, Stadtrath R. Kieling, Oberturnhalle H. Gräupner, Landgerichtspräsident Dr. E. Hagen, Privatmann R. Höhler, Compt. Pb. Pappa-Raum, Privatsekretär C. Dutsch, Lithograph Dr. Schindler, Procurist Max Vogel, Landgerichtsdirektor Dr. Wagner und Kaufmann C. Wolff, zu Erstgängern die Herren Kaufmann E. Böhme, Realschulmeister-Direktor L. Hochmeister und Oberapotheker Dr. C. Stich. Da Anteile aus Turnräthen und Mitgliedern nicht vorlagen, wurde die Versammlung um 9 Uhr geschlossen.

* Leipzig, 29. December. Ueber das schwere Unglück in der Stenopofischen Eisengießerei in Zwickau berichten, erhalten wir nachdrücklich noch folgende nähere Mitteilungen: Es war kurz nach 2 Uhr, als neben anderen kleinen Maschinenheilern noch ein größeres Dampfankunfts abgeschlagen war. Die mit 35 Gentmen wässrige Eisen gefüllte Krempfanne wurde mittels des groben Kastenkranzes zur Gustifstie gebracht. Der Guß rollte sich mit mechanischer Apparaturrichtung vierenfach. Eisen ganz normal und ließ, da das Eisen in der Form ruhig stand, Riemenden ansetzen, das ein so empfindliches Unglück verhinderte. In dem Augenblicke aber, als auf Befehl des Herrn Richard Sternkopf die Männer wieder nach oben geklappt werden sollte, wurden in Folge heftiger Explosions die beiden Seitenklammern und der Riemendurchgang durchschlägeln und ein großer Teil der flüssigen Masse und glühender Sand nach oben, links und rechts geschleudert. Hierbei wurde der Formenlehrer Voigt zu Boden geworfen und teilweise mit glühender Masse bedeckt. Der Eisengießereibesitzer, Herr Richard Sternkopf, obwohl an Gesicht, Händen und Beinen ganz erheblich verbrannt, hatte noch die Gestaltgegenwart, den genannten Voigt aus dieser entsetzlichen Lage zu befreien und da nach der Seite zu tragen, freilich zu seinem eigenen Nachtheile; denn eine zweite Explosion verbrannte ihn mit glühendem Eisen nochmals sowohl am Hinterkopf und Nacken als auch an den Beinen. Der Formenlehrer trug bei dem Unglücksfälle schwere Brandwunden an Händen und Füßen davon. In der Wohnung des Herrn Rich. Sternkopf wurden sofort Notverbände angelegt. Es möge auch hierbei nicht unverhüllt bleiben, daß Herr Richard Sternkopf die erste Hilfe anlangt und wiederholzt mit den Wortenjuridisch, man möge nur erst für die anderen Verbrannte sorgen, bei ihm sei es nicht so schlimm.

* Eine unbekannte Gruppe hat mit einiger Zeit Brüderlichkeit, hauptsächlich bei Söhnen der Söhne und Enkelsohnen in der Welt verübt, daß sie unter falschem Namen Bestellungen machen und bei dieser Gelegenheit Waren auf Credit entnehmen. Seither wurde die Schwesterin in der Person einer 18 Jahre alten Schwester aus Georgi erachtet und verachtet. — Wege verlusten Diebstahl wurde vorgestern Abend ein 18 Jahre alter Arbeitnehmer aus Leipzig verhaftet. Derfelde steht in ähnlicher Weise in der Wohnung eines Büromannes in der Universität eingeschlossen, wobei aber, bevor er einen Diebstahl auftrug, entdeckt und der Polizei übergeben wurde. — Ein von der Staatsdomänenforschung habe am 5. wegen Diebstahl bestraflich verfolgter Arbeitnehmer aus Bismarckdorf wurde gestern vor der Polizei hier aufgegriffen und an die verfolgende Behörde abgeliefert.

* In den Säulungen der Großen Leipziger Straßenbahn zeichneten ersten Mittag 2 Straßenbahnen in Strecke, der täglich in Thüringen fuhr. Dabei erhielt der eine von ihnen von seinem Besitzer mit einem etwas humoristischen Schlag auf den Fuß und trug so erhebliche Verletzungen davon, daß sich seine Unterhaltung im Straßenbahn erheblich mangelte.

* Borna, 29. December. Die Maal- und Klausuren hat neuwährend im Bereich wieder an Auktion gewonnen und ist jetzt, wie in Berlin, so auch in Gaulis ausgebrochen. Lieber Gott und du hl. Stephan wird heute wegen Weiterverbreitung der Sache die Sperrre gegen die Aus- und Durchfuhr von Klauewich angeordnet.

* Chemnitz, 28. December. In nicht geringen Schreden wurde gestern Abend in der 9. Stunde eine an der Hauptstraße wohhabte Wefer verletzt. Wefer war gefangen gewesen, auf wenige Minuten ihre Wohnung zu verlassen und in derselben ihr 5 Jahre altes Mädchen allein zurückgelassen. Bei ihrer Rückkehr fand sie das Kind in hellen Flammen stehend vor, auch brannte das Bett. Die Frau lädt sofort in Gemeinschaft mit hinzugekommenen Haushältern den Brand, welcher auf noch nicht aufgelöste Weise entstanden ist. Das bewundernswerte Kind hatte so erhebliche Brandwunden erhalten, daß sich auf Anordnung eines Arztes keine Unterbringung in das Krankenhaus nötig machte.

Hier sollte ein Familienvater am Weihnachtsbeilagabend kurz vor der Belebung für seine Kinder den Nachtappell spielen. Zu diesem Zweck hatte er sich einen langen, bis zu den Füßen reichenden Vollbart aus Weißwurst geschnitten. Vor dem Betreten der Wohnung kam er nun auf den Vorhof mit dem Bart einer auf der Dielung stehenden offenen Kühlkammer zu nahe, das Werk fing Feuer und brannte sofort bell. Da der Mann den brennenden Bart nicht schnell genug zu beseitigen vermochte, so gerieten auch dessen Kleidungsstücke in Brand. Sofort der Hilfemeister der Oberfeuerwache berief, was sich logisch auf ein flammendes Kind bezieht, und erschaffte den Brand. Der Bewauer wurde, welcher außer anderen erhebliche Verbrennungen, auch mit seinen beiden Händen entzündet, bald nach dem Krankenhaus übergezogen.

* Borna, 29. December. In nicht geringen Schreden wurde gestern Abend in der 9. Stunde eine an der Hauptstraße wohhabte Wefer verletzt. Wefer war gefangen gewesen, auf wenige Minuten ihre Wohnung zu verlassen und in derselben ihr 5 Jahre altes Mädchen allein zurückgelassen. Bei ihrer Rückkehr fand sie das Kind in hellen Flammen stehend vor, auch brannte das Bett. Die Frau lädt sofort in Gemeinschaft mit hinzugekommenen Haushältern den Brand, welcher auf noch nicht aufgelöste Weise entstanden ist. Das bewundernswerte Kind hatte so erhebliche Brandwunden erhalten, daß sich auf Anordnung eines Arztes keine Unterbringung in das Krankenhaus nötig machte.

Hier sollte ein Familienvater am Weihnachtsbeilagabend kurz vor der Belebung für seine Kinder den Nachtappell spielen. Zu diesem Zweck hatte er sich einen langen, bis zu den Füßen reichenden Vollbart aus Weißwurst geschnitten. Vor dem Betreten der Wohnung kam er nun auf den Vorhof mit dem Bart einer auf der Dielung stehenden offenen Kühlkammer zu nahe, das Werk fing Feuer und brannte sofort bell. Da der Mann den brennenden Bart nicht schnell genug zu beseitigen vermochte, so gerieten auch dessen Kleidungsstücke in Brand. Sofort der Hilfemeister der Oberfeuerwache berief, was sich logisch auf ein flammendes Kind bezieht, und erschaffte den Brand. Der Bewauer wurde, welcher außer anderen erhebliche Verbrennungen, auch mit seinen beiden Händen entzündet, bald nach dem Krankenhaus übergezogen.

* Chemnitz, 28. December. In nicht geringen Schreden wurde gestern Abend in der 9. Stunde eine an der Hauptstraße wohhabte Wefer verletzt. Wefer war gefangen gewesen, auf wenige Minuten ihre Wohnung zu verlassen und in derselben ihr 5 Jahre altes Mädchen allein zurückgelassen. Bei ihrer Rückkehr fand sie das Kind in hellen Flammen stehend vor, auch brannte das Bett. Die Frau lädt sofort in Gemeinschaft mit hinzugekommenen Haushältern den Brand, welcher auf noch nicht aufgelöste Weise entstanden ist. Das bewundernswerte Kind hatte so erhebliche Brandwunden erhalten, daß sich auf Anordnung eines Arztes keine Unterbringung in das Krankenhaus nötig machte.

Hier sollte ein Familienvater am Weihnachtsbeilagabend kurz vor der Belebung für seine Kinder den Nachtappell spielen. Zu diesem Zweck hatte er sich einen langen, bis zu den Füßen reichenden Vollbart aus Weißwurst geschnitten. Vor dem Betreten der Wohnung kam er nun auf den Vorhof mit dem Bart einer auf der Dielung stehenden offenen Kühlkammer zu nahe, das Werk fing Feuer und brannte sofort bell. Da der Mann den brennenden Bart nicht schnell genug zu beseitigen vermochte, so gerieten auch dessen Kleidungsstücke in Brand. Sofort der Hilfemeister der Oberfeuerwache berief, was sich logisch auf ein flammendes Kind bezieht, und erschaffte den Brand. Der Bewauer wurde, welcher außer anderen erhebliche Verbrennungen, auch mit seinen beiden Händen entzündet, bald nach dem Krankenhaus übergezogen.

* Borna, 29. December. In nicht geringen Schreden wurde gestern Abend in der 9. Stunde eine an der Hauptstraße wohhabte Wefer verletzt. Wefer war gefangen gewesen, auf wenige Minuten ihre Wohnung zu verlassen und in derselben ihr 5 Jahre altes Mädchen allein zurückgelassen. Bei ihrer Rückkehr fand sie das Kind in hellen Flammen stehend vor, auch brannte das Bett. Die Frau lädt sofort in Gemeinschaft mit hinzugekommenen Haushältern den Brand, welcher auf noch nicht aufgelöste Weise entstanden ist. Das bewundernswerte Kind hatte so erhebliche Brandwunden erhalten, daß sich auf Anordnung eines Arztes keine Unterbringung in das Krankenhaus nötig machte.

Hier sollte ein Familienvater am Weihnachtsbeilagabend kurz vor der Belebung für seine Kinder den Nachtappell spielen. Zu diesem Zweck hatte er sich einen langen, bis zu den Füßen reichenden Vollbart aus Weißwurst geschnitten. Vor dem Betreten der Wohnung kam er nun auf den Vorhof mit dem Bart einer auf der Dielung stehenden offenen Kühlkammer zu nahe, das Werk fing Feuer und brannte sofort bell. Da der Mann den brennenden Bart nicht schnell genug zu beseitigen vermochte, so gerieten auch dessen Kleidungsstücke in Brand. Sofort der Hilfemeister der Oberfeuerwache berief, was sich logisch auf ein flammendes Kind bezieht, und erschaffte den Brand. Der Bewauer wurde, welcher außer anderen erhebliche Verbrennungen, auch mit seinen beiden Händen entzündet, bald nach dem Krankenhaus übergezogen.

* Borna, 29. December. In nicht geringen Schreden wurde gestern Abend in der 9. Stunde eine an der Hauptstraße wohhabte Wefer verletzt. Wefer war gefangen gewesen, auf wenige Minuten ihre Wohnung zu verlassen und in derselben ihr 5 Jahre altes Mädchen allein zurückgelassen. Bei ihrer Rückkehr fand sie das Kind in hellen Flammen stehend vor, auch brannte das Bett. Die Frau lädt sofort in Gemeinschaft mit hinzugekommenen Haushältern den Brand, welcher auf noch nicht aufgelöste Weise entstanden ist. Das bewundernswerte Kind hatte so erhebliche Brandwunden erhalten, daß sich auf Anordnung eines Arztes keine Unterbringung in das Krankenhaus nötig machte.

Hier sollte ein Familienvater am Weihnachtsbeilagabend kurz vor der Belebung für seine Kinder den Nachtappell spielen. Zu diesem Zweck hatte er sich einen langen, bis zu den Füßen reichenden Vollbart aus Weißwurst geschnitten. Vor dem Betreten der Wohnung kam er nun auf den Vorhof mit dem Bart einer auf der Dielung stehenden offenen Kühlkammer zu nahe, das Werk fing Feuer und brannte sofort bell. Da der Mann den brennenden Bart nicht schnell genug zu beseitigen vermochte, so gerieten auch dessen Kleidungsstücke in Brand. Sofort der Hilfemeister der Oberfeuerwache berief, was sich logisch auf ein flammendes Kind bezieht, und erschaffte den Brand. Der Bewauer wurde, welcher außer anderen erhebliche Verbrennungen, auch mit seinen beiden Händen entzündet, bald nach dem Krankenhaus übergezogen.

* Borna, 29. December. In nicht geringen Schreden wurde gestern Abend in der 9. Stunde eine an der Hauptstraße wohhabte Wefer verletzt. Wefer war gefangen gewesen, auf wenige Minuten ihre Wohnung zu verlassen und in derselben ihr 5 Jahre altes Mädchen allein zurückgelassen. Bei ihrer Rückkehr fand sie das Kind in hellen Flammen stehend vor, auch brannte das Bett. Die Frau lädt sofort in Gemeinschaft mit hinzugekommenen Haushältern den Brand, welcher auf noch nicht aufgelöste Weise entstanden ist. Das bewundernswerte Kind hatte so erhebliche Brandwunden erhalten, daß sich auf Anordnung eines Arztes keine Unterbringung in das Krankenhaus nötig machte.

Hier sollte ein Familienvater am Weihnachtsbeilagabend kurz vor der Belebung für seine Kinder den Nachtappell spielen. Zu diesem Zweck hatte er sich einen langen, bis zu den Füßen reichenden Vollbart aus Weißwurst geschnitten. Vor dem Betreten der Wohnung kam er nun auf den Vorhof mit dem Bart einer auf der Dielung stehenden offenen Kühlkammer zu nahe, das Werk fing Feuer und brannte sofort bell. Da der Mann den brennenden Bart nicht schnell genug zu beseitigen vermochte, so gerieten auch dessen Kleidungsstücke in Brand. Sofort der Hilfemeister der Oberfeuerwache berief, was sich logisch auf ein flammendes Kind bezieht, und erschaffte den Brand. Der Bewauer wurde, welcher außer anderen erhebliche Verbrennungen, auch mit seinen beiden Händen entzündet, bald nach dem Krankenhaus übergezogen.

* Borna, 29. December. In nicht geringen Schreden wurde gestern Abend in der 9. Stunde eine an der Hauptstraße wohhabte Wefer verletzt. Wefer war gefangen gewesen, auf wenige Minuten ihre Wohnung zu verlassen und in derselben ihr 5 Jahre altes Mädchen allein zurückgelassen. Bei ihrer Rückkehr fand sie das Kind in hellen Flammen stehend vor, auch brannte das Bett. Die Frau lädt sofort in Gemeinschaft mit hinzugekommenen Haushältern den Brand, welcher auf noch nicht aufgelöste Weise entstanden ist. Das bewundernswerte Kind hatte so erhebliche Brandwunden erhalten, daß sich auf Anordnung eines Arztes keine Unterbringung in das Krankenhaus nötig machte.

Hier sollte ein Familienvater am Weihnachtsbeilagabend kurz vor der Belebung für seine Kinder den Nachtappell spielen. Zu diesem Zweck hatte er sich einen langen, bis zu den Füßen reichenden Vollbart aus Weißwurst geschnitten. Vor dem Betreten der Wohnung kam er nun auf den Vorhof mit dem Bart einer auf der Dielung stehenden offenen Kühlkammer zu nahe, das Werk fing Feuer und brannte sofort bell. Da der Mann den brennenden Bart nicht schnell genug zu beseitigen vermochte, so gerieten auch dessen Kleidungsstücke in Brand. Sofort der Hilfemeister der Oberfeuerwache berief, was sich logisch auf ein flammendes Kind bezieht, und erschaffte den Brand. Der Bewauer wurde, welcher außer anderen erhebliche Verbrennungen, auch mit seinen beiden Händen entzündet, bald nach dem Krankenhaus übergezogen.

* Borna, 29. December. In nicht geringen Schreden wurde gestern Abend in der 9. Stunde eine an der Hauptstraße wohhabte Wefer verletzt. Wefer war gefangen gewesen, auf wenige Minuten ihre Wohnung zu verlassen und in derselben ihr 5 Jahre altes Mädchen allein zurückgelassen. Bei ihrer Rückkehr fand sie das Kind in hellen Flammen stehend vor, auch brannte das Bett. Die Frau lädt sofort in Gemeinschaft mit hinzugekommenen Haushältern den Brand, welcher auf noch nicht aufgelöste Weise entstanden ist. Das bewundernswerte Kind hatte so erhebliche Brandwunden erhalten, daß sich auf Anordnung eines Arztes keine Unterbringung in das Krankenhaus nötig machte.

Hier sollte ein Familienvater am Weihnachtsbeilagabend kurz vor der Belebung für seine Kinder den Nachtappell spielen. Zu diesem Zweck hatte er sich einen langen, bis zu den Füßen reichenden Vollbart aus Weißwurst geschnitten. Vor dem Betreten der Wohnung kam er nun auf den Vorhof mit dem Bart einer auf der Dielung stehenden offenen Kühlkammer zu nahe, das Werk fing Feuer und brannte sofort bell. Da der Mann den brennenden Bart nicht schnell genug zu beseitigen vermochte, so gerieten auch dessen Kleidungsstücke in Brand. Sofort der Hilfemeister der Oberfeuerwache berief, was sich logisch auf ein flammendes Kind bezieht, und erschaffte den Brand. Der Bewauer wurde, welcher außer anderen erhebliche Verbrennungen, auch mit seinen beiden Händen entzündet, bald nach dem Krankenhaus übergezogen.

* Borna, 29. December. In nicht geringen Schreden wurde gestern Abend in der 9. Stunde eine an der Hauptstraße wohhabte Wefer verletzt. Wefer war gefangen gewesen, auf wenige Minuten ihre Wohnung zu verlassen und in derselben ihr 5 Jahre altes Mädchen allein zurückgelassen. Bei ihrer Rückkehr fand sie das Kind in hellen Flammen stehend vor, auch brannte das Bett. Die Frau lädt sofort in Gemeinschaft mit hinzugekommenen Haushältern den Brand, welcher auf noch nicht aufgelöste Weise entstanden ist. Das bewundernswerte Kind hatte so erhebliche Brandwunden erhalten, daß sich auf Anordnung eines Arztes keine Unterbringung in das Krankenhaus nötig machte.

Hier sollte ein Familienvater am Weihnachtsbeilagabend kurz vor der Belebung für seine Kinder den Nachtappell spielen. Zu diesem Zweck hatte er sich einen langen, bis zu den Füßen reichenden Vollbart aus Weißwurst geschnitten. Vor dem Betreten der Wohnung kam er nun auf den Vorhof mit dem Bart einer auf der Dielung stehenden offenen Kühlkammer zu nahe, das Werk fing Feuer und brannte sofort bell. Da der Mann den brennenden Bart nicht schnell genug zu beseitigen vermochte, so gerieten auch dessen Kleidungsstücke in Brand. Sofort der Hilfemeister der Oberfeuerwache berief, was sich logisch auf ein flammendes Kind bezieht, und erschaffte den Brand. Der Bewauer wurde, welcher außer anderen erhebliche Verbrennungen, auch mit seinen beiden Händen entzündet, bald nach dem Krankenhaus übergezogen.

* Borna, 29. December. In nicht geringen Schreden wurde gestern Abend in der 9. Stunde eine an der Hauptstraße wohhabte Wefer verletzt. Wefer war gefangen gewesen, auf wenige Minuten ihre Wohnung zu verlassen und in derselben ihr 5 Jahre altes Mädchen allein zurückgelassen. Bei ihrer Rückkehr fand sie das Kind in hellen Flammen stehend vor, auch brannte das Bett. Die Frau lädt sofort in Gemeinschaft mit hinzugekommenen Haushältern den Brand, welcher auf noch nicht aufgelöste Weise entstanden ist. Das bewundernsw

Volkswirtschaftliches.

Wie die vielen Tausend Schätzungen sind zu richten an den verantwortlichen Redakteur desselben C. G. Lass in Leipzig. — Spesenzeit: nur von 10—11 Uhr Samm. und von 4—5 Uhr Nachm.

Einfuhr und Ausfuhr

der wichtigsten Warenarten im deutschen Sollgebiete
im Monat November 1896 und im gleichen Monat des Vorjahr.

In Doppel-Centnern.

Warenartung	Sollte im Monat		Sollte im Monat	
	November	1896	November	1895
Gummie	25099	24566	510	243
Guano	38625	33425	46750	45457
Guano, rothe	271014	26999	26493	37084
Guanoengarn	17846	20690	5186	6358
Guanoherrenzuchten	1907	2118	25608	31878
Gummi, rotes	27272	30756	21245	21282
Gummidübel u. Stahltränen	194	267	1725	1958
Gummi, salzige	655	1114	6188	31688
Gummi, unter Art	1582	1576	11088	6300
Gummit, Antikaliße	1157	444	7000	13899
Gummi	279	396	13090	18899
Gummiöl	900	691	154924	154178
Gummiöl	25083	43545	8708	7685
Gummiöl	444	461	600	390
Mineralöl, künstl. u. nat.	6587	6870	38804	48912
Mineralölpeper	218500	296785	6112	4891
Mineralölpeper	1202	896	8917	13433
Schmalzöl	10828	7429	23403	23067
Bräuse u. Öl, o. Kirs. Öl	31171	63876	6331	6708
Kokosöl, oder Art	14130	6978	34599	47144
Gummibändern	231	3114	141986	84336
Gummi, Öl, in Gütern u.	20093	21768	196829	213850
Gummi u. Gummbrauen	6927	6910	86588	114093
Gummi	9299	1161	95	501
Gummi	2910	5575	156416	183814
Gummi, rothe und Eleng.	6659	5736	16209	14277
Gummi, Güter, Gunder, u.	180	195	2346	2597
Gummi, ganz oder Art	3478	800	619	1081
Gummi u. Gunder, etc.	55	78	5310	5005
Gummi zu großen Gründen	12	164	1263	1578
Gummi, Güter, Güteren, etc.	2504	858	1901	23057
Gummi, genutzt u. geprägt	5861	2978	22549	31452
Gummiwaren, grüne	9843	7892	105449	93521
Gummiträne	85	11	48671	61355
Gummiträne	19788	26019	34488	251942
Gummiträne	1807472	1489054	2478144	1825663
Gummiträne, Platte, mit Gütern, u. neuget.	54294	49991	19873	11168
Gummiträne	47306	32293	15676	19487
Gummiträne	107399	103963	12838	14705
Gummiträne	1996261	878703	171196	113006
Gummiträne	1045037	102905	53430	22525
Gummiträne	696929	115358	34394	61426
Gummiträne	175861	12398	1510	6813
Gummiträne	1475456	1100490	26109	11609
Gummiträne, Käse, Heber, und	132712	89791	3042	3574
Gummiträne	453756	315609	34089	37514
Gummiträne, auch Käse	82519	12954	392	1676
Gummiträne, Käse und	96216	375132	12	22
Gummiträne, Käse	69013	68945	10988	10740
Gummiträne	281827	193894	116551	71280
Gummiträne	1207472	1489054	2478144	1825663
Gummiträne	54294	49991	19873	11168
Gummiträne	47306	32293	15676	19487
Gummiträne	107399	103963	12838	14705
Gummiträne	1996261	878703	171196	113006
Gummiträne	1045037	102905	53430	22525
Gummiträne	696929	115358	34394	61426
Gummiträne	175861	12398	1510	6813
Gummiträne	1475456	1100490	26109	11609
Gummiträne, Käse, Heber, und	132712	89791	3042	3574
Gummiträne	453756	315609	34089	37514
Gummiträne, auch Käse	82519	12954	392	1676
Gummiträne, Käse und	96216	375132	12	22
Gummiträne, Käse	69013	68945	10988	10740
Gummiträne	281827	193894	116551	71280
Gummiträne	1207472	1489054	2478144	1825663
Gummiträne	54294	49991	19873	11168
Gummiträne	47306	32293	15676	19487
Gummiträne	107399	103963	12838	14705
Gummiträne	1996261	878703	171196	113006
Gummiträne	1045037	102905	53430	22525
Gummiträne	696929	115358	34394	61426
Gummiträne	175861	12398	1510	6813
Gummiträne	1475456	1100490	26109	11609
Gummiträne, Käse, Heber, und	132712	89791	3042	3574
Gummiträne	453756	315609	34089	37514
Gummiträne, auch Käse	82519	12954	392	1676
Gummiträne, Käse und	96216	375132	12	22
Gummiträne, Käse	69013	68945	10988	10740
Gummiträne	281827	193894	116551	71280
Gummiträne	1207472	1489054	2478144	1825663
Gummiträne	54294	49991	19873	11168
Gummiträne	47306	32293	15676	19487
Gummiträne	107399	103963	12838	14705
Gummiträne	1996261	878703	171196	113006
Gummiträne	1045037	102905	53430	22525
Gummiträne	696929	115358	34394	61426
Gummiträne	175861	12398	1510	6813
Gummiträne	1475456	1100490	26109	11609
Gummiträne, Käse, Heber, und	132712	89791	3042	3574
Gummiträne	453756	315609	34089	37514
Gummiträne, auch Käse	82519	12954	392	1676
Gummiträne, Käse und	96216	375132	12	22
Gummiträne, Käse	69013	68945	10988	10740
Gummiträne	281827	193894	116551	71280
Gummiträne	1207472	1489054	2478144	1825663
Gummiträne	54294	49991	19873	11168
Gummiträne	47306	32293	15676	19487
Gummiträne	107399	103963	12838	14705
Gummiträne	1996261	878703	171196	113006
Gummiträne	1045037	102905	53430	22525
Gummiträne	696929	115358	34394	61426
Gummiträne	175861	12398	1510	6813
Gummiträne	1475456	1100490	26109	11609
Gummiträne, Käse, Heber, und	132712	89791	3042	3574
Gummiträne	453756	315609	34089	37514
Gummiträne, auch Käse	82519	12954	392	1676
Gummiträne, Käse und	96216	375132	12	22
Gummiträne, Käse	69013	68945	10988	10740
Gummiträne	281827	193894	116551	71280
Gummiträne	1207472	1489054	2478144	1825663
Gummiträne	54294	49991	19873	11168
Gummiträne	47306	32293	15676	19487
Gummiträne	107399	103963	12838	14705
Gummiträne	1996261	878703	171196	113006
Gummiträne	1045037	102905	53430	22525
Gummiträne	696929	115358	34394	61426
Gummiträne	175861</			

